

No 16

Quest

SEPTEMBER & OKTOBER 2005 / 5 Euro

DANIEL RICHTER
OTTO SCHILY
SIMON DE PURY
WIBKE VON BONIN
ALBERTO VILAR
L. FRITZ GRUBER
MARTIN GRANT
ROBERTO STERN
ALEXANDER VAN SLOBBE
WALTER KÖNIG
HORST KÖNIGSTEIN
TILL BRÖNNER
BENEDIKT TASCHEN
INGA HUMPE

KUNST

FASHION
120 Seiten
PLUS

Germany: € 5
Austria: € 5,20
Switzerland: CHF 6,40
Luxembourg: € 5,70
Italy: € 6,40
Netherlands: € 6
Great Britain: £ 4,20
France: € 5,90
Spain: € 6,80



4 196836 705001



Eine halbe Stunde mit dem Schnellboot von Dubrovnik zur Insel Lopud, um die Felsen-Festung einer Kloster-Ruine herum, in eine bunte Fischer-Holzboot-Hafenidylle.

Ein frisch geschrubbttes Steinhaus mit Steg neben einem Park von Palmen, und dort, unter grünem Weinlaub: Francesca von Habsburg. Ruft schon von weitem, winkt und hüpfte barfuß hervor. Mit Käppi und Dreiviertelhose. Schnappt sich das Schiffstau, klettert an Bord, freut sich über uns und schleift die großen Silberkoffer gleich selbst ins Haus: „Yeah, you got the turntables! That’s going to be fun tonight!“ Soviel zum ersten Eindruck von Francesca Baronessa Thyssen-Bornemisza de Kászón, die ihre Muttersprache Englisch nach wie vor am liebsten spricht und für alle schlicht „Francesca“ ist. Und soviel zum Einstieg in ihr *Appointment to Watch Falling Stars*.

Wir sind zu einem Kunst-Symposium zusammengekommen. Ein Get-together von Kuratoren, Künstlern, Architekten und Journalisten, die Olaf Nicolais Biennale-Beitrag, die Sternschnuppen-Ankündigung *Welcome to the Tears of St. Lawrence* nun ebenso real erleben wollen wie seine Auftraggeberin. Wir folgen also einer Einladung von Francesca,

der legendären Erzherzogin, Kunstmäzenin, Sammlerin und Producerin von Schlagzeilen wie von innovativen Ausstellungen und coolen Events. Wir machen eine Reise durch ihren persönlichen Kosmos in Form eines fünftägigen Insel-Hopping. Von Dubrovnik zu den elafitischen Mini-Inseln und zurück.

Hier in Kroatien wirkt sie seit 1991 mit ihrer *Arch-Foundation* [*Art Restoration for Cultural Heritage*] als Retterin und Restauratorin von Altarbildern und historischen Kunstwerken. Hier hat sie während des Balkan-Krieges ihren Mann Karl von Habsburg kennen und lieben gelernt. Und hier hat sie spontan ein solch großes Verantwortungsgefühl empfunden, dass sie seither mit einer für sie phänomenalen Ausdauer den „Wahnsinnsweg durch die kroatische Bürokratie“ nimmt, wie sie sagt. Zum Beispiel versucht sie, die Ruinen des Franziskaner-Klosters auf der Insel Lopud mit seiner Festung aus dem 14. Jahrhundert und den hinterlassenen Spuren bis hin zu Mussolini-Graffiti wieder aufzubauen. Einerseits zugänglich für die Öffentlichkeit, andererseits als zukünftige Privat-Residenz.

Besonders seit dem Tod ihres Vaters, Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza, im Jahr 2002, sieht Francesca ihr „monastery project“ ein

A woman with dark hair, wearing a dark blue and white patterned top and a dark skirt with a white geometric pattern, is sitting on a stone ledge. She is positioned in the center of a large, dark stone archway. To her left is a thick stone pillar. The background is a dark, textured stone wall. The overall mood is dramatic and historical.

FRANCESCA KOSMOS

Text UTA GRUENBERGER *Photos* STEFAN ARMBRUSTER

wenig als persönliche Neu-Ausgabe der *Villa Favorita*, jenem berühmten Familiensitz am Luganer See, wo sie inmitten einer millionenschweren Kunstsammlung „a bit lonely“ aufwuchs und von ihrem Vater die „Glut für die Kunst“ mitbekam. Von ihrem Vater hat Francesca überhaupt ziemlich grundlegende Persönlichkeitsstrukturen geerbt – so schmunzelte schon immer Simon de Pury [Chefkurator der väterlichen Sammlung von 1979 bis 1986; heute Vorstand von *Phillips, de Pury & Co.*] wie sehr die Tochter des Hauses sowohl in ihrem ungarischen Temperament wie auch der ungeheuren Lebenslust und Arbeitsenergie dem Vater gleichkomme. Motto eins: „Work hard, play hard.“ Motto zwei: „If it doesn't kill you, it makes you stronger.“

Von Lugano aus stürzte sich die junge Francesca mit Anfang zwanzig in London mit derselben neugierigen Vehemenz auf das Kunststudium wie in die dazugehörige Musik- und Partyszene. Avancierte zur wilden Muse, wurde porträtiert von Francesco Clemente bis Robert Mapplethorpe. Wirbelte während ihrer Actors-Studio-Ausbildung zwischen Andy Warhol, Jean-Michel Basquiat, Julian Schnabel, sowie Johnny Thunder und the Heartbreakers durch die New Yorker Avantgarde. Bekam zwischendurch auch mal die väterlichen Apanagen gekürzt – eine Erfahrung, die wohl ihre besondere Gastfreundschaft und Großzügigkeit begründet. Und wenn Mick Jagger heute in Wien ein Konzert gibt, sitzt selbstverständlich Francesca beim Dinner an seiner Seite. Oder sie schmeißt gar selbst die Aftershow-Party für die Oldies von Queen.

Nach Lugano zog sie zehn Jahre später, 1989, auch wieder zurück, als sie das extensive Leben über hatte und nach ihrer Spiritualität durch Reisen in die Mongolei, nach Tibet und zum Dalai Lama suchte. In der *Villa Favorita* kuratierte sie damals nicht nur ihre ersten relevanten Kunstausstellungen, sondern lernte, wie sie sagt, sämtliche „traditional principles of handling art“ kennen. Es ist die fundierte Basis für ihr heutiges, Kunstmarkt unabhängiges Agieren und für die 2002 gegründete Stiftung *T-B A21 [Thyssen-Bornemisza Art Contemporary]*. So wie sie nie mehr ihres Vaters Schweizer Zuhause betreten hat, seit sein Geist nicht mehr leibhaftig in den Mauern weilt, so hartnäckig und entschieden verfolgt sie auch ihre eigenen Projekte. Und mischt dennoch maßgeblich im Vorstand des Madrider Thyssen-Bornemisza Familien-Museums mit.

Francesca liebt altes Gemäuer. Und kennt mittlerweile jeden Meter Historie der Kloster-Ruine auf Lopud, die sie für 99 Jahre von den Franziskanermönchen gepachtet hat. Zwischen Dachgestühlbalken und provisorischen Holz-Laubengängen lässt sie sich von den Gast-Architekten zu neuen Wiederaufbau-Lösungen inspirieren. Hier in den bald tausend Jahren alten Mauern, soll in Zukunft auch die Welt neu erfunden oder zumindest angeregt werden. „Open air“ in der Festung bekommen wir Filme rund um das Thema „Return to Outer Space“ auf einem Riesenscreen vorgeführt. Und auf Klappstühlen und Campingtischen wird die Beziehung von Kunst und Architektur wie auch antike Sternenkarten diskutiert.

Zu fortgeschrittener Stunde formiert sich das Symposium dann zum Schnuppen-Jägertrupp: Ausgestreckt auf Schaumstoffmatratzen in den allerobersten Festungsresten blicken wir vom weiten Meer in die himmlische Milchstraße. *Appointment to Watch Falling Stars*: Wir warten auf die so genannten Meteoriten-Schauer aus der Perseus-Galaxie, die *Tränen des heiligen Laurentius*. Bis zu hundert Schnuppen pro Stunde sollen sich theoretisch über uns ergießen und unsere geheimsten Wünsche erfüllen. „I don't believe that wishes come true out of the blue, but out

of the power of your own meditation“, sagt Francesca.

„Wenn die Götter ihren Schmutz und Staub [= Sternschnuppenregen] aus den himmlischen Türen fegen, können wir Menschen im Gegenzug geschwind ein paar innige Sehnsüchte durch die Pforten schleusen“, sagt die Legende.

Doch heute Nacht tröpfelt es nur, und die fetten Kometen lassen auf sich warten. Wir starren in die Finsternis und Francesca, die Ungeduldige, gesteht in die Stille: „I hate pauses.“ Wir lachen. Wie wahr. Dass der Sternenhimmel – jenes älteste aller Kunstwerke, das der Mensch versucht zu analysieren und zu interpretieren – als schlichte Ankündigung im Arsenal von Biennale-Kuratorin Rosa Martínez in Venedig hängt, ist nicht nur eine hübsche Idee, sondern „wohlüberlegtes Konzept – ein Endprodukt“, erklärt Olaf Nicolai, der sich mit kunstwissenschaftlichen Form-Analysen beschäftigt. Seine Idee, mit der er ursprünglich an Francescas *T-B A21* herangetreten war: eine riesige Lin sen- und Laser-Simulation des Sternenhimmels in 500.000 Jahren. Auf dem *Vanity Fair* von Venedig wollte er allerdings auf gar keinen Fall eine „ambitionierte Strukturarbeit“ ausstellen, sagt er. Also bes ch l o s s man, den konsumgewohnten Biennale-Besucher mit dem „kosmischen Readymade“ alleine zu lassen. Damit er mit der größten aller denkbaren Projektionsflächen für persönliche Träume, Wünsche und Reflektionen – [über sich selbst] nachdenken kann.

Für unser *T-B A21 Appointment* spielt der in Berlin lebende deutsche

Künstler, nun den „Anlass“, wie er erklärt. Er weiß aus Erfahrung, wie sehr Francesca solche Events als kreative Abschussrampen liebt.

Und muss sich dafür auch insofern nicht verbiegen, als dass er schon seit sechs Jahren seine Sommerfrische auf der Insel Sipan, gleich neben Lopud, verbringt. Die prominente Nachbarin hat er allerdings nicht dort unten in Kroatien kennen gelernt, sondern in einem Berliner Café. Schicksalsgleich zusammengewürfelt sitzen nun auch wir im einzig besten Fisch-Restaurant von Sipan; vorgefüttert mit Franziskaner-Kirchen-Kultur und Renaissance-Reichtum hinter unscheinbaren Dorfmauern. Für Francesca gehen überall die Holztüren für Rundgänge und Besichtigungen auf. Sie inter-

essiert sich. Für hier. Für das Land. Für die Geschichten der Menschen. Tritt ihr eine besorgte Einheimische entgegen und fragt: „Was wird aus unserm Kloster?“, redet sie so lange und ausführlich auf sie ein, bis diese nicht nur beruhigt, sondern selbst motiviert, gewissermaßen als neue Mitstreiterin von dannen zieht.

Uns wird klar: Es geht um Interesse! Und zwar um das persönliche! Olaf Nicolais Sternschnuppen-Konzept vom „Mach selber. Für dich.“, lässt sich auch auf unsere Zusammenkunft übertragen. Zum *Heiligen Laurentius* wird uns ein Kosmos von Kunst-Leuten, ein Zoo von Menschen und Charakteren geboten. Wie sehr wir uns darauf einlassen davon und letztendlich profitieren – liegt an uns selbst. Wir können uns zurücklehnen und uns fragen, ob wir den spröden Charme dieser kroatischen Inselwelt überhaupt so attraktiv finden wie Sardinien oder Sylt. Oder wir haben hier und jetzt ein Seafood-Lunch voll neuer Anknüpfungspunkte und Kooperationsmöglichkeiten. Und so tun sich bei Tisch der Architektur-Professor aus Nürnberg, der Direktor der Kunsthalle St. Gallen und der polnische Kurator tätig in Graz zusammen. Und Francesca ermutigt und bestärkt Galeristen aus Paris und London, alternative Wege im Kunstmarkt-Kommerz zu gehen: „You have to commit to your own destiny, before your first facelift“, scherzt sie und meint gleichzeitig: „Seriously – it's an important decision. It's a big challenge.“

Und dann klingelt auch schon wieder das Handy und der Bürger-

„I'm never sure
of what I say.
But I'm absolutely
sure of what I do.“

FRANCESCA VON HABSBURG



1. Francesca von Habsburg im Gespräch mit einer einheimischen Frau auf Lopud 2. Francesca von Habsburg und Diane von Fürstenberg, Designerin aus N.Y. 3. Gianni Jetzer, Direktor Kunsthalle St. Gallen 4. Francesca von Habsburg und Daniela Zyma, Kuratorin, **T&A21**, Wien 5. Kirche auf der Insel Sipan 6. Franziskanerkloster, Lopud 7. Links: Valérie Cueto, Galeristin, Paris. Rechts: Michaela Neumeister, Senior-Partner, Phillips, de Pury & Co. 8. Michel Cuculic und Dobrila Caric, Hotelleiter des La Villa Hotel



1

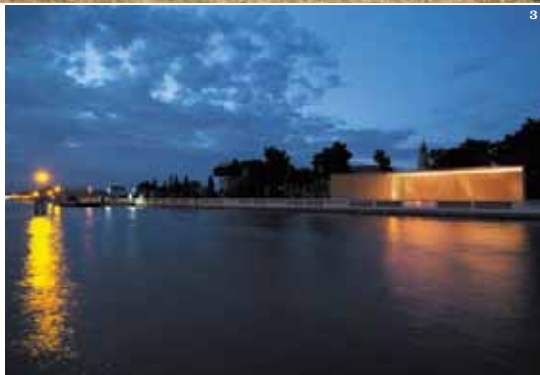


2

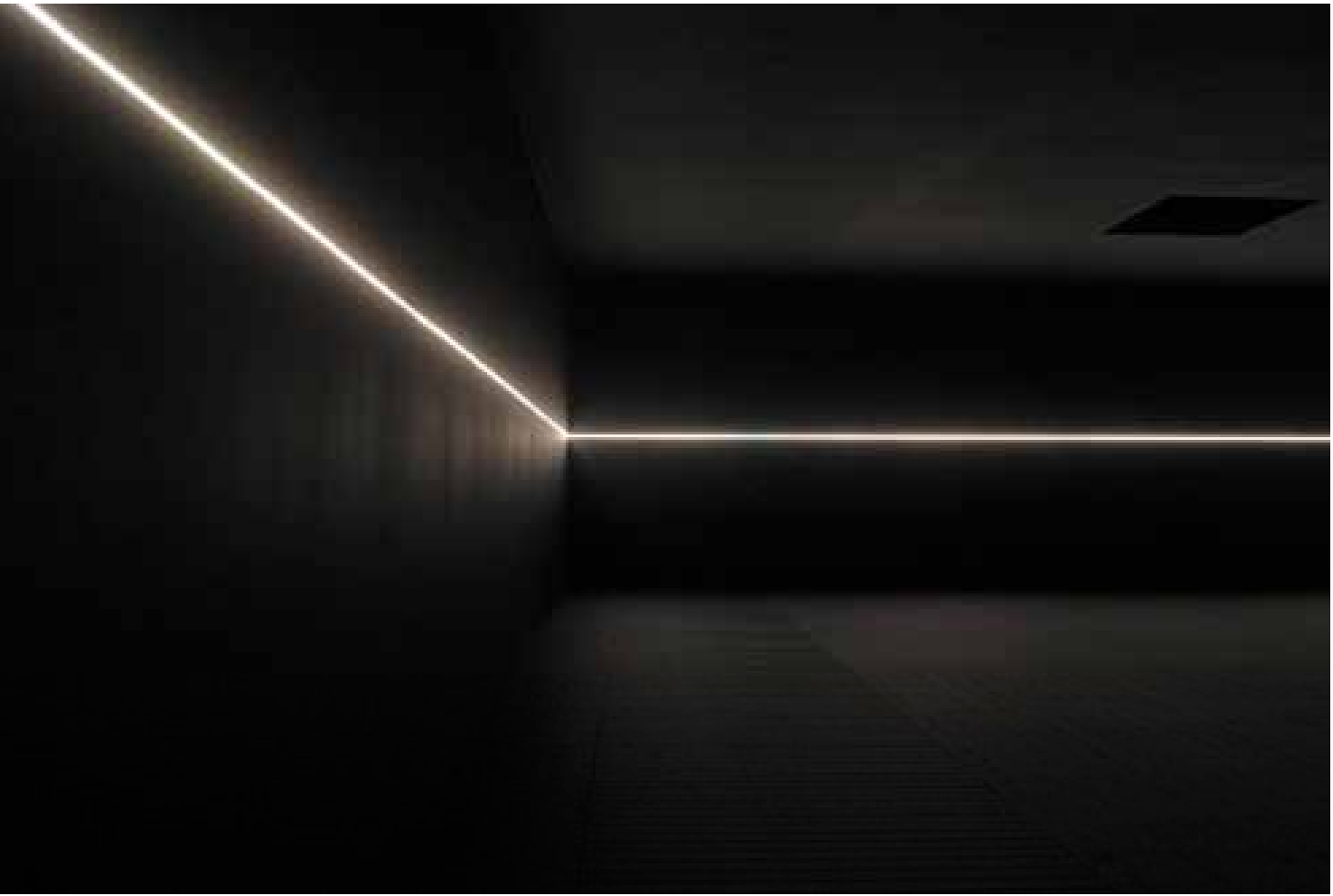


4

1-3. Thyssen-Bornemisza Limited Edition Art Pavilion, Biennale in Venedig, Design: David Adjaye, Photo: Cameraphoto Arte Venedig, **TB A21**
4. Francesca von Habsburg, David Adjaye, Olafur Eliasson



3

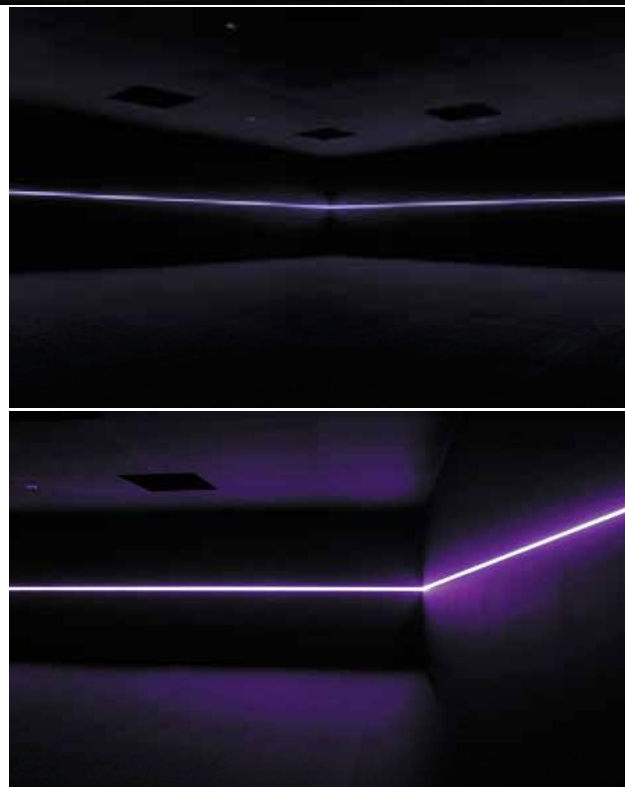


Olafur Eliasson Your black horizon,
2005, Installation Thyssen-Bornemisza
Limited Edition Pavilion, Photos:
Cameraphoto Arte, Venedig, T-B A21

meister von Miami oder der isländische Künstler Olafur Eliasson ist dran. Für den permanenten Kontakt mit einer unglaublichen Zahl von Leuten scheint Francesca grenzenlose Kapazitäten von Aufmerksamkeit zu haben. Und wird so zu einer internationalen Schaltzentrale und einem universalen Umschlagplatz für neue Ideen und Projekte. Zündungsmoment für die *T-B A21*-Foundation im Jahr 2002 sei das lang umworbene Treffen mit der kanadischen Künstlerin Janet Cardiff gewesen, gesteht Francesca. Von ihr bekam sie die alles entscheidende Frage gestellt: „How are you going to present my artwork?“

Da sei ihr klar geworden, dass Kunst kaufen auch Verantwortung bedeutet. Respekt vor der Arbeit. Und dass man eine konkrete Vision haben muss, was damit passieren soll. Denn Aufkaufen und Einlagern sei in Zeiten wie diesen, wo über alle Gesellschaftsschichten hinweg die Investition in Kunst als chic und gewinnbringend gilt, zum „größten Horror der Künstler“ geworden.

Dass sie sogar noch ein Stück weiter gehen will, indem sie sich schon in in den kreativen, künstlerischen Entwicklungsprozess einbringt und in eine wirkliche Partnerschaft mit dem Künstler einsteigt – das habe sie in der Auseinandersetzung mit Olafur Eliasson erkannt; heute einer ihrer wichtigsten Impulsgeber und Mitglied des Advisory Board von *T-B A21*. „I want to fulfill dreams and be a philanthropic producer“, erklärt Francesca.





1



2



3



4

1-3. Don't Trust Anyone Over Thirty.
 Unterhaltung von Dan Graham and
 Tony Oursler mit Rodney Graham,
 Installation, Bühnen- und Lichtdesign:
 Laurent P. Berger; Live-Musik:
 Japanther; Puppensdesigner: Huber
 Marionettes. Artistischer Direktor:
 Sandra Antelo-Suarez. Auftragsarbeit
 von TRANS>. Koproduzenten:
 Foundation 20 21, New York; Thyssen-
Bornemisza Art Contemporary, Wien;
Walker Art Center, Minneapolis; Rain-
 bow Media/Lab, New York.
 Photo: Todd Eberle
 4. Christoph Schlingensiefel:
The Animatograph - Iceland Edition.
Destroy Thingvellir im Rahmen des
Reykjavik Arts Festival 2005



WELCOME TO THE ›TEARS OF ST. LAWRENCE‹ AN APPOINTMENT TO WATCH FALLING STARS.

IN THE EARLY HOURS AFTER MIDNIGHT, BETWEEN THE 8TH AND 13TH OF AUGUST, WATCH THE NORTHERN SKY FACING NORTHEAST, IN THE DIRECTION OF THE CONSTELLATION OF PERSEUS, WHICH YOU WILL FIND IN THE SKY AT AN ANGLE OF APPROXIMATELY 45° UP FROM THE HORIZON. LOOK OUT FOR A SHOWER OF FALLING STARS. THEY ARE THE ›TEARS OF ST. LAWRENCE‹.

UN APPUNTAMENTO PER VEDERE LE STELLE CADENTI. NELLE PRIME ORE DOPO LA MEZZANOTTE, TRA L'8 ED IL 13 AGOSTO, GUARDATE VERSO IL CIELO SETTENTRIONALE, RIVOLTI VERSO NORDEST, NELLA DIREZIONE DELLA COSTELLAZIONE DI PERSEO, CHE TROVERETE NEL CIELO AD UN ANGOLO DI CIRCA 45° SOPRA L'ORIZZONTE. CERCATE UNA PIOGGIA DI STELLE CADENTI. SONO LE ›LACRIME DI SAN LORENZO‹.

A PROJECT BY OLAF NICOLAI COMMISSIONED BY THYSSEN-BORNEMISZA ART FOUNDATION, VIENNA, IN COLLABORATION WITH THE 51ST BIENNALE DI VENEZIA, AS A PART OF THE EXHIBITION ›ALWAYS A LITTLE FURTHER‹ CURATED BY SONJA HANDELING. SPECIAL THANKS TO GALLERIE ERICA+ART LEIPZIG, BERLIN. FURTHER INFORMATION: WWW.TBA21.COM

1.+2. Olaf Nicolai, Welcome to the Tears of St. Lawrence, 2005, das Projekt wurde exklusiv konzipiert im Auftrag von der Thyssen-Bornemisza Art Contemporary. Wien für die Ausstellung Always a Little Further, 51. Biennale di Venezia Arsenale 2005
 3. Candice Breitz, Legend, 2005 30 Channel Video Installation, Thyssen-Bornemisza Art Contemporary Exhibition, DAS SCHIEF Basel, Photo: Basile Bornand, T-B A21
 4. Candice Breitz





1.+2. Julian Rosefeldt, [Trilogy of Failure – Part 3](#), 2005, Production Still, koproduziert von [Thyssen-Bornemisza Art Contemporary](#)
 3. Julian Rosefeldt, [Trilogy of Failure – Part 2, Stunned Man](#), 2005, Production Still, koproduziert von [Thyssen-Bornemisza Art Contemporary](#)



Und deckt mit diesem Ziel eine ganz eigene, neue Nische ab: von der Konzept- über die Produktions- bis zur Präsentationsphase. Das gegenseitige Vertrauen und der Mut zum Unkonventionellen, sei natürlich Grundvoraussetzung. Und auch die Bereitschaft, marktübliche Ökonomiewege zu verlassen. Will heißen: Bei den Auftragsarbeiten gibt es keine Aussichten auf großen Gewinn durch Verkauf von mehreren Editionen, sondern sie zirkulieren im Anschluss als Leihgaben um die Welt. Und so wird zum Beispiel die Video-Installation *Legend* von Candice Breitz, mit dreißig Monitoren eines singenden Chors von Bob-Marley-Fans ab kommenden Dezember als Unikat in Kingston, Jamaika, im *Bob-Marley-Museum* ausgestellt.

Vorbei sind also die Zeiten des Jagens über Kunstmessen, nach Künstlern und Kunstschnäppchen überall auf der Welt. Francesca, die in ihrer Sammlung Hauptwerke von Olafur Eliasson, Carsten Höller, Matthew Ritchie, Catherine Sullivan, Angela Bulloch, Julian Rosefeldt, Diana Thater, John Bock, Dan Graham, Doug Aitken und Christoph Schlingensiefel besitzt, hat in vierter Generation ihre Thyssen-Bornemisza-Nase für Kunst bereits bewiesen. Francesca arbeitet mit den wichtigsten Künstlern an eigenen Projekten. Schließt jedoch herkömmliche Galerie- und Museumsarbeit nicht aus. Was alles nebeneinander Platz hat und wen man alles zusammenbringen kann, hat sie vergangenen Sommer gemeinsam mit Thaddaeus Ropac in Salzburg demonstriert. Für Ropac sei der Zuzug von Francesca in die Provinz- und Prominenz-Idylle 1993, ein „totaler Glücksfall“ gewesen. In ihr habe er „eine unglaublich engagierte Mitkämpferin an allen Kulturfronten“ gefunden.

Für die international gefeierte Ausstellung *ein-leuchten* zum Pre-Opening des Salzburger *Museum der Moderne* im Sommer 2004 lieferten die beiden nicht nur Ausstellungskonzept und zahlreiche Leihgaben ab, sondern stellten einen beeindruckenden Salon von jungen und etablierten Künstlern aus aller Welt zusammen, die sich eben auch in diesen Tagen bei Francesca und Thaddaeus zu Hause richtig miteinander auseinandersetzen mussten. „Eine echte Leistung in Ego-Zeiten wie diesen, wo jeder Künstler für sich der Rock-Star sein will.“ fanden Insider wie Sydney Picasso.

Mit der Erfahrung *ein-leuchten* gingen für Francesca allerdings auch endgültig die Lichter ihres Interesses an Salzburg aus. Nach gut zehn Jahren des Kämpfens mit Politgeplänkel und Profilierungsneurosen hat sie den Schlussstrich unter Landluft und Lokalkolorit gezogen und sich mit ihren Kindern nach Wien abgesetzt. Die Auswüchse der Gerüchte um ihre Ehe und ihre drei Kinder Eleonore, 11, Ferdinand, 8, und Gloria, 6, mögen in anderen Blättern nachgelesen werden.

In Wien bezog sie zwei Palais-Etagen in der Himmelfortgasse. Heute ist dort der Sitz ihrer *T-B A21* mit dem dazugehörigen *Space in Progress*-Ausstellungsraum wie auch ihr privates Appartement. Dann, bei einem Dinner im Herbst 2003, sei sie der Kuratorin und ebenfalls dreifachen Mutter Daniela Zyman begegnet, die ihr Renommee aus zehn Jahren *MAK [Museum für angewandte Kunst]* und *MAK Schindler-House* in L.A. bezogen hat. Über Nacht steckten die beiden nach außen hin so gegensätzlichen Frauen ihre gemeinsamen Visionen ab. Und ergänzen sich heute in ihrer Arbeit wie folgt: Daniela liefert eher den intel-

lektuellen Beitrag, ist die gestrenge Prüferin auf Sinn und konzeptionellen Tiefgang der Projekte. Und Francesca habe durch ihre praktische Umsetzungsgabe ein besonderes Auge für Optik, Positionierung und Gesamterscheinungsbild. „The six kids between us“, wie Francesca sagt, bestimmen außerdem zwangsläufig den gemeinsamen Arbeitsstil.

Ihre erste, richtige *T-B A21*-Koproduktion *Don't Trust Anyone Over Thirty* – präsentiert zur *Art Basel Miami* im vergangenen Dezember und von der Kritik gefeiert – war von fundamentaler Bedeutung: „Der Aufbruch in eine neue Richtung.“ Francesca hielt es zuerst für einen verwegenen Scherz, als man sie fragte, ob sie den Entwurf zu dieser Rockoper, die Dan Graham schon 1987 für die Brüsseler Oper unter Gérard Mortier geschrieben hatte, nun, 17 Jahre später, realisieren und koproduzieren wolle. In der Tat entsprach diese Mischung aus Rock, Punk, Oper, Marionettentheater und Video als Pionierprojekt genau dem Stil und der persönlichen Haltung von Francesca wie auch dem „transdisziplinären Denkansatz“ ihrer *T-B A21*. Und so war es ihr eine große Ehre und persönliche Bereicherung, mit Dan Graham und Tony Oursler diesen alten Traum von einer großen Idee auf Puppenbeine zu stellen. Herausgekommen ist ein höchst unterhaltsames Marionettentheater, das mit Live-Musik der Punk-Band Japanther ziemlich intelligent den Untergang der Hippie-Utopie auf die Schippe nimmt. Und gleichzeitig scherzhaft die aktuelle Politik der USA samt ihrer eingeschüchterten Gesellschaft anprangert. „Where is the rebellious youth of today? Those against war, corruption and oppression?“ fragt Francesca.

In der begleitenden Ausstellung *Puppets & Heavenly Creatures* war auch Christoph Schlingensiefel vertreten. Als Francesca vergangenen Sommer in Berlin einen eingefädelten Atelierbesuch bei ihm zu Hause nicht schaffte, saß sie dem gepriesenen Schlingensiefel plötzlich im Flughafen am Gate nach Wien gegenüber. Und die beiden legten auch sofort mit so genanntem interdisziplinärem Brainstorming los: Kunst trifft Theaterwelt. „He is a dedicated activist – very quick and extremely creative“, freut sich Francesca. Der deutsche Provokateur wiederum hatte damals gerade sein Bayreuth-Desaster zu verdauen und meinte nur: „Geben Sie mir ein konkretes Projekt und ein halbes Jahr.“ Wenig später bekam *T-B A21* die Einladung zum *Art Festival Reykjavik* – „Da tat sich die Erde auf und riss einen Spalt“, wie Schlingensiefel seinen *Animatographen* einführt. Die Begeisterung für Island, das „neue Lieblingsland“ von Francesca, empfindet er genauso tief. Besonders die Stelle in Thingvellir, wo die nordamerikanische und eurasische Kontinentalplatte jedes Jahr acht Millimeter auseinanderdriften und interessenanterweise auch das älteste Nationalparlament gegründet wurde. Dort entwickelte er seinen animatographischen „Seelenschreiber“ mit folgender Geschichte: „Vom Rand der Kruste reisen wir durch die Erde, durchqueren kulturelle und zivile Vergewaltigung, erreichen die afrikanische Unterwelt, fliegen nach der Weltverkündung des Straubeneis nach Nepal, von da aus zu den Plastiksärgen in die amerikanischen Zwillingegrub – ein Traum.“ Und jeder, der in diesen Traum vor Ort in Island einstieg, belichtete den *Animatographen* oder wurde vielmehr automatisch in dieser aktionistischen Drehbühnenkonstruktion mit begehbaren Photoplatte belichtet. Die Installation wandert von Neuharndenberg an der deutsch-polnischen Grenze nach Namibia. Den Proto-

typen dazu kann man noch immer unterm Dach von Francescas Wohnhaus in Wien begutachten. Damit hat Schlingensiefel seine Produzentin nämlich überrascht. Während sie mit Dan Graham die *Puppet*-Premiere feierte, stieg er heimlich auf den Dachboden mit all dem Klempner-Gerümpel und Umbau-Inventar und schusterte binnen weniger Stunden die Kleinausgabe seiner Vision, ein Faszinosum an Altstoff-Verwertung, zusammen. Francesca war von diesem spontanen Geschenk natürlich angenehm überrascht und beeindruckt von Schlingensiefels Tempo und kreativer Arbeitswut, die sich mit ihrer messen kann.

Nach fünf Tagen auf Lopud können auch wir mitreden, was das Ausmaß ihrer Ideenflut samt Power und [nächtlicher] Ausdauer betrifft. Die wenigsten schaffen es bis zum Boccia-Spiel um vier Uhr früh – als die Sternschnuppen dann doch zu fad geworden sind und man auch Bob Marley nicht mehr aufdrehen kann. „Play hard. Work hard.“ Und während sich unsere Reisetrippe am nächsten, späten Morgen zur Rückfahrt nach Dubrovnik tummelt, klappt Francesca nach kurzem Sprung ins Meer schon wieder ihren treuesten Lebensbegleiter auf – den Laptop.

Der junge Star-Architekt David Adjaye aus London ist derzeit neben dem Architekten Philipp Krummel, einer ihrer wichtigsten Ansprechpartner und Zukunftsplaner. Er hat den ersten *T-B A21* Kunst-Pavillon auf der Biennale von Venedig vorgestellt. Binnen weniger Wochen entwarf und baute er für Olafur Eliassons *Your black horizon*-Lichtinstallation den korrespondierenden Holzbau. Und integrierte ihn zwischen Olivenbäumchen und Rosensträuchern auf der Klosterinsel San Lazzaro degli Armeni. Motto: „Embrace nature!“ Rund um die Uhr ist dieses „mobile Museum ohne Tür und Schloss“ dort zu besuchen.

Statt der Welt ein weiteres Thyssen-Bornemisza-Museum zu hinterlassen, entwickelte Francesca entsprechend ihrer Liebe für „Mobilität und Impermanenz“ mit ihrem Team die Idee der *Limited Edition Art Pavilions*.

Die „low cost“-Leichtbauten von David Adjaye sollen zweimal im Jahr mit jeweils neuen Ausstellungen rotieren. Und überall dort auf dem Globus Kunst erfahrbar machen, wo die Gelder für richtige Museen fehlen. Das Hauptkriterium für die Auswahl der Natur-Locations sei eine leichte Zugänglichkeit und dennoch genügend Distanz zum Trubel der Stadt. Der Pavillon hat zwar stets dieselben „basic design characteristics“, soll sich aber vor allem harmonisch in die Schönheit der Natur integrieren. Und eine ebenso neutrale wie verstärkende Plattform für die Vision des Künstlers bieten, der wiederum als „artist in residence“ zunächst sein heimisches [Stadt-]Atelier verlassen muss, um sich für sein Kunstwerk intensiv mit der spezifischen Landschaft auseinanderzusetzen. Deshalb haben die Adjaye-Pavillons auch immer „lounge and living space“ dabei. Mit dieser Idee, mit dieser Kombination von Natur und landschaftsspezifischer Kunst und Architektur, sollen auch jene Menschen zu einem kleinen Ausflug in die Kunst verführt werden, die damit normalerweise nichts am Hut haben. Die *limited edition art pavilions* werden so zu Francescas eigener, „progressive vision“ und zugleich das Dach für all ihre kommenden „projects“. Sie sind ihr Vehikel und gleichzeitig ihr Fokus für die Zukunft. Und die bisherige Resonanz lässt von Berlin bis Namibia, von Island bis Miami South Beach und vom Libanon bis nach Jamaika schon bald ein funkelndes Kometennetz von zeitgenössischer Kunst an zeitgenössischen Orten am Kunstfirmament vermuten. _____

www.tb21.org, für ihre Unterstützung danken wir: Robert Gisshammer und Irina Gavrich

FRANCESCA VON HABSBURG

Francesca von Habsburg wurde am 7. Juni 1958 in Lugano, Schweiz, als Francesca Baronin von Thyssen-Bornemisza geboren. Sie ist die Tochter von Hans Heinrich Baron von Thyssen-Bornemisza und seiner dritten Frau, des britischen Models Fiona Campbell-Walter. Sie ist in London, Lugano und in einem Internat in St. Moritz aufgewachsen und hat Kunst, Kunstgeschichte und Schauspiel studiert. Seit 1991 ist sie Vorsitzende der Arch-Foundation [Art Restoration for Cultural Heritage] zur Erhaltung von Kulturerbe mit Projekten u. a. in Marokko, Indien, Türkei und Österreich, die sie auch gegründet hat. Francesca von Habsburg ist seit 1993 mit dem Enkel des letzten Kaisers von Österreich Karl von Habsburg verheiratet, zusammen haben sie drei Kinder. Nach dem Tod des Vaters 2002 gründete sie die Stiftung *T-B A21* [Thyssen-Bornemisza Art Contemporary] mit dem Ziel, Koproduktionen und Auftragsarbeiten von Künstlern mit dem Schwerpunkt Medienkunst zu initiieren.

Darüber hinaus ist sie „Member of The Board“ bei:

Museo Thyssen-Bornemisza, Madrid, seit 2001
MOMA International Council, NYC, seit 1999
MAK, Museum Vienna International Council, seit 2000
Board of the Friends of the Secession, Wien, seit 2003
Friend of the Royal Academy, London, seit 2000
 Member of the *Institute of Oriental Studies*, St. Petersburg

T-B A21 PROJEKTE

Juli – Sept. 2004 *ein-leuchten*: Installationen und Skulpturen rund um das Thema Licht. Konzept und Leihgaben der *T-B A21*. Verschiedene Künstler, *Museum der Moderne*, Salzburg

Apr. – Juni 2004 *Walking thru*: Interdisziplinäre Installationen mit Video, Performance und Skulptur, Janet Cardiff [in Zusammenarbeit mit George Bures Miller *Space in Progress*, Wien]

Nov. 2004 – Apr. 2005 *Modus Operandi*: Ausstellung mit Arbeiten von Doug Aitken, Ricci Albenda, Janet Cardiff & George Bures Miller, Olafur Eliasson, Michael Elmgreen & Ingar Dragset, Iran do Espírito Santo, Carsten Höller, Carsten Nicolai, Matthew Ritchie und Cerith Wyn Evans, *Space in Progress*, Wien

Dez. 2004 *Don't Trust Anyone Over Thirty*: Marionetten-Rockoper von Dan Graham, Tony Oursler und Musik von Rodney Graham, Uraufführung in Miami

Mai – Juni 2005 *Animatograph*: Installation und Performance rund um die isländischen Sagen von Christoph Schlingensiefel, *KlinK & Bank*, Reykjavik

Juni 2005 *Legend*: Video-Installation – 30 jamaikanische Marley-Fans singen in verschiedensten Varianten *Legend*, Auftragsarbeit von Candice Breitz, „DAS SCHIFF“, Basel. Nächste Station Oktober 2005, *Bob-Marley-Museum* in Kingston

Juni 2005 *Welcome to the Tears of St. Lawrence – Appointment to Watch Falling Stars*: Aufforderung, zwischen 8. und 13. August 2005 den Sternenhimmel zu beobachten. Im Biennale Arsenal von Rosa Martinez: *Always a Little Further*

Juni – Sept. 2005 *Your black horizon*: Erleben von Licht, Farbe, Geometrie und Raum; Auftragsarbeit von Olafur Eliasson auf der Biennale in Venedig im ersten *Limited Edition Art Pavilion* von David Adjaye

Juni – Sept. 2005 *Puppets & Heavenly Creatures*: Ausstellung mit Paul McCarthy, Dan Graham, Tony Oursler, Rodney Graham und Laurent P. Berger, Jason Rhoades, John Bock, Christoph Schlingensiefel, *Space in Progress*, Wien

Sept. 2005 Janet Cardiff & George Bures Miller: *The Walkbook*, Audio CD Walk Guided Tour, im Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln

Sept. – Dez. 2005 *Desaos fluidos. Brasilianische und kubanische Perspektiven zwischen Wirklichkeit und Fantasie*, Ausstellung mit Iran do Espírito Santo, Los Carpinteros, Ernesto Neto, Rivane Neunswander und Sandra Ramos, *Space in Progress*, Wien

Frühjahr 2006 Transeuropäische Reise auf einem Donaufachtschiff von Istanbul nach Wien; zur Video-Interview-Installation *Küba* von Kutlug Ataman

*„I do not believe
that wishes come true
out of the blue.
But out of the power
of your meditation.“*

FRANCESCA VON HABSBURG

